

**Universität Bern  
Institut für Musikwissenschaft**

**KOMMENTIERTES  
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

**Herbstsemester 2015**



## TERMINE

**Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 14. September 2015**

**Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 18. Dezember 2015**

**Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche.**

Die Vorlesungszeit im Frühjahrssemester 2016 dauert vom 22. Februar bis zum 3. Juni 2016 (Ferienwoche ab Karfreitag, 25. März bis 3. April 2016).

### **Öffnungszeiten der Bibliothek:**

Montag bis Donnerstag: 9–17 Uhr

Freitag: 9–12 Uhr

sowie nach Absprache

In der vorlesungsfreien Zeit eingeschränkter Betrieb

**<http://www.musik.unibe.ch>**

\* \* \*

Bern, im Mai 2015

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum neuen Semester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft herzlich willkommen heissen und Ihnen einen guten Beginn bzw. eine gute Fortsetzung des Studiums wünschen.

Bitte beachten Sie folgende Besonderheiten in unserem Veranstaltungsprogramm:

1. Auch im Herbstsemester 2015 sind im Sinne der BENEFRİ-Konvention von 1997, deren Text im Sekretariat erhältlich ist, die Lehrveranstaltungen der Partner-Institute in Freiburg und Neuenburg unseren Berner Lehrveranstaltungen völlig gleichgestellt; sie sollten deshalb bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms genauso berücksichtigt werden. Übrigens erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch von der Universität Bern vollumfänglich erstattet, falls Sie sich formell als BENEFRİ-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).
2. Ebenfalls hinweisen möchten wir auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CTheol-Fakultät. Sie finden Hinweise auf diese Kurse in dem vorliegenden Verzeichnis ebenso wie solche auf die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen der an der BENEFRİ-Konvention beteiligten Partner-Institute. Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.
3. Und nicht zu vergessen sind die Lehrangebote an der Berner Musikhochschule sowie am Freiburger Konservatorium, die – soweit es nicht um Einzelunterricht geht – ebenfalls für die Studierenden der Musikwissenschaft geöffnet sind.

Als Gelegenheit zum unkomplizierten Kennenlernen und zum informellen Ideen- und Erfahrungsaustausch weisen wir nachdrücklich auf die

### ***Semestereinführung***

**am Freitag, 11. September 2015**

**im Seminarraum 104, Hallerstrasse 5**

**(Major-Studierende um 11.00 Uhr, Minor-Studierende um 13.00 Uhr)**

hin, mit der wir regelmässig am Tag des Studienbeginns das Studienjahr eröffnen. Deshalb erwarten wir zu diesem Anlass nicht nur die Studienanfänger, sondern alle an unserem Institut aktiven Studierenden. In einem »offizielleren« Teil werden sich die am Institut tätigen Personen vorstellen und Informationen zum Veranstaltungsprogramm sowie zu Fragen von Studienplan und Studienorganisation geben. Eingebettet wird dieses Informationsangebot in ein zwangloses Zusammensein, wo bei einer Tasse Kaffee oder Tee über alle interessierenden Fragen gesprochen werden kann.

Bis dahin grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich  
Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of two parts: a stylized 'A' followed by a more complex, cursive signature.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

## Wichtige Hinweise

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der Studienordnung) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mit Kürzeln die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASekII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy Major »Musik Sek II«);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WA = World Arts (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer »Wahlbereich phil.-hist. Fakultät«/Freie Leistungen.

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Sonstige Studierende und Interessierte melden sich bei der Studienberatung:

sascha.wegner@musik.unibe.ch.

# Übersicht über die Lehrveranstaltungen

## Herbstsemester 2015

### Vorlesungen

#### *Lateinamerikanische Populärmusik*

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

#### *Die Musik im 16. Jahrhundert*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

#### *Instrumentenkunde*

Prof. Dr. Florian Bassani

Dienstag 16–18 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

### Grundkurse

#### *Einführung in die Musikwissenschaft*

Dr. des. Sascha Wegner

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

#### *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*

Dr. des. Sascha Wegner,  
Dr. Samuel Weibel

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Einführung in die Musiktheaterwissenschaft*

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Bachelor-Seminare**

*Die Opera seria im Europa des 18. Jahrhunderts*

Livio Marcaletti, M.A.

Montag 10–12 Uhr, 6 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Arbeitstechniken: Einführung in die Arbeit  
mit Quellen und Edition in der Musik-  
wissenschaft*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 12–14 Uhr, 6 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

**Bachelor-/Master-Seminare**

*The Sound of Berne: Erstellung einer Stadt-  
führung für die Stadt Bern*

Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Bern Tourismus

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Recht, Gerechtigkeit, Verbrechen und Strafe  
in Folk- und Populärmusik*

Prof. Dr. Martino Mona  
(Institut für Strafrecht und  
Kriminologie),  
Prof. Dr. Britta Sweers

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte,  
Vorbesprechung: 22.9.2015, 18 Uhr (Raum wird  
noch bekannt gegeben)  
Blockseminar: 3./4.12.2015; Ort: Aarberghus,  
Ligerz, Bielersee (Unterkunft und Verpflegung:  
CHF 105,-; Unterstützung ist angefragt).

## Master-Seminare

*Einführung in die Grundkonzepte der  
World Arts*

Dr. Sarah Ross

Montag 8–10 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Die Krise der komischen Oper in der Mitte  
des 19. Jahrhunderts*

Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Dr. Vincenzina C. Ottomano

Dienstag 14–16 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## Übungen

*Harmonielehre I*

Martin Pensa

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Harmonielehre III*

Martin Pensa

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Notationskunde*

Martin Pensa

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

*Arbeitstechniken: Einführung in die Arbeit  
mit Quellen und Edition in der Musik-  
wissenschaft*

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Dienstag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

## Forschungskolloquium

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für  
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-  
und Promotionsstudiengang*

Dienstag, 22. September 2015, 18–20 Uhr;  
Freitag 10–13 Uhr: 9. Oktober, 23. Oktober,  
13. November, 27. November und 11. Dezember  
2015, 2 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Prof. Dr. Florian Bassani

# Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen

## Vorlesungen

### *Lateinamerikanische Populärmusik*

Prof. Dr. Britta Sweers

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Mittwoch 10–12 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Ende des 19. Jahrhunderts liess sich in ganz Mittel- und Südamerika eine explosionsartige Entwicklung neuer Musikformen beobachten, welche auf der Vermischung der Musik und Kulturen der afrikanischen Sklaven, europäischen Einwanderer sowie den indianischen Kulturen beruhten. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt auch durch das Aufkommen der neuen Massenmedien wie Schallplatte und Radio weiter verstärkt – und ist noch nicht abgeschlossen. Selbst »etablierte« (oder traditionelle) Genres wie Samba oder Reggae werden auch in der Gegenwart konstant weiterentwickelt und mit anderen Stilen vermischt. Die Vorlesung soll einen Einblick in ausgewählte Formen lateinamerikanischer Populärmusik vermitteln; Beispiele sind u.a. Tango (Argentinien), Choro, Samba, Bossa Nova, *Musica Popular Brasileira* (Brasilien), Cumbia (Kolumbien), die Musik des Buena Vista Social Clubs (Kuba), Reggae (Jamaika), aber auch moderne Entwicklungen wie HipHop im neuen Jahrtausend. Gleichzeitig sollen Begriffe wie »Musiktradition« und »Populärmusik« genauer beleuchtet werden, da diese Ausdrücke teilweise erheblich von westlichen Definitionen abweichen. So ist Populärmusik in Lateinamerika oftmals eng mit soziopolitischen Aspekten verknüpft, während eine feste Abgrenzung zwischen Volks- und Populärmusik oftmals schwierig ist.

### Einstiegsliteratur:

- Birkenstock, Arne und Eduardo Blumenstock: *Salsa, Samba, Santeria. Lateinamerikanische Musik*, München: dtv, 2003
- Broughton, Simon; Mark Ellingham und Richard Trillo (Hgg.): *World Music: The Rough Guide*, Bd. 1: *Africa, Europe and the Middle East*, London: The Rough Guides, 1999
- Broughton, Simon und Mark Ellingham (Hgg.): *World Music: The Rough Guide*, Bd. 2: *Europe and Asia [& Pacific]*, London: The Rough Guides, 2000

- Manuel, Peter: *Popular Musics of the Non-Western World*, New York, Oxford: Oxford University Press, 1988
- einzelne Artikel aus *The Garland Encyclopedia of World Music*; MGG2 und *New Grove Dictionary of Music and Musicians*

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik« (mit besonderer Berücksichtigung des Studiengangs Lateinamerikastudien)**

### *Die Musik im 16. Jahrhundert*

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigen Wechsel mit der Vorlesung)

Montag 14–16 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Zwischen 1450 und 1550 haben die Menschen besonders viele bahnbrechende Ereignisse (üb)erlebt. Einige veränderten die Welt zum Guten, andere brachten Chaos, wieder andere verursachten unendliches Leid. In jedem Fall hätte ein Mensch aus dem frühen 15. Jahrhundert die Welt der Mitte des 16. Jahrhunderts nicht wieder erkannt: Die Druckerpresse sorgt für rasche, internationale Verbreitung von Wissen, Amerika, ein neuer Kontinent, wird entdeckt, erobert, ausgebeutet, das Monopol der katholischen Kirche wird gebrochen, die Reformation wirkt sich aber nicht nur theologisch, sondern auch politisch aus. Nicht nur das Neue sondern auch altes Wissen wird auf einmal modern. Die Renaissance und der Humanismus suchen im Wissen der Antike eine Quelle für die eigene Regeneration.

Neue Produkte, neue Märkte, neue Menschen treten miteinander in Verbindung: Die Musik ist in dieser allumfassenden Revolution ein wichtiges Element, das Neues und Altes, Traditionsgebundenes und Aufbrechendes reflektiert. Alte und Neue Welt kommunizieren über Musik, alte und neue Macht, alte und neue Kirche. Die Vorlesung beleuchtet die Rolle und Entwicklung der Musik des dynamischen 16. Jahrhunderts im internationalen Zusammenhang.

**Studienschwerpunkt: » Musik vor 1600«.**

Dienstag 16–18 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Zur akustischen Kommunikation von künstlerischen Inhalten bedient man sich schon seit der Frühgeschichte neben der menschlichen Stimme auch handfester mechanischer Hilfsmittel. Musikinstrumente sind – unpoetisch formuliert – mehr oder weniger komplexe Geräte zur Klangerzeugung, die im Idealfall imstande sind, eine hohe Effizienz beim Einsatz aufgewandter Energien mit der Erzielung eines möglichst grossen Tonumfanges, maximaler akustischer Tragkraft und ästhetischer Qualität zu verbinden. Diesem leidenschaftslosen Definitionsversuch ist hinzuzufügen, dass die Geschichte der Musikinstrumente ein lebendiger und in vielen Fällen noch keineswegs abgeschlossener Prozess ist, der gerade in der Rückschau ein faszinierendes kulturhistorisches Panorama eröffnet. Diesen Prozess am Beispiel der wichtigsten Instrumente abendländischer Musiktraditionen nachzuzeichnen, ist das Ziel dieser Veranstaltung.

Die klassische Systematik, der sich die Wissenschaft bedient, um die Vielfalt des musikalischen Instrumentariums zu erfassen, geht von den mechanischen Grundlagen der Klanggewinnung aus. Und auch physikalische Zusammenhänge spielen bei der Einordnung der Instrumente eine Rolle. Doch gestaltet sich dem Betrachter die Erschliessung der zentralen naturwissenschaftlichen Hintergründe sehr viel einfacher als erwartet, und auch klassifizierende Oberbegriffe – »Idiophone«, »Membranophone«, »Chordophone«, »Aerophone«, »Elektrophone« – erweisen sich bei näherem Hinsehen als schlichte und zugleich äusserst hilfreiche Konstrukte.

Im Rahmen der Vorlesungsreihe ruht daher ein besonderes Augenmerk auf entwicklungsgeschichtlichen Fragestellungen. Im Zentrum stehen die etablierten Instrumente der europäisch geprägten Kunstmusik (Streicher, Bläser, Schlaginstrumente, ferner Zupf- und Tasteninstrumente) sowie die wichtigsten Instrumente aus dem volksmusikalischen Bereich und die massgeblichen elektroakustischen Errungenschaften auf dem Gebiet des Instrumentenbaus. Der Besuch einer Musikinstrumentensammlung ist Teil der Veranstaltungsreihe.

Einführende Literatur:

- Erich Valentin: *Handbuch der Musikinstrumentenkunde*, Regensburg 2004
- MGG2, Sachteil (1996), Artikel *Instrumentenkunde* (John Henry van der Meer)

**Studienschwerpunkt:** »Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.

\* \* \*

## Grundkurse

### *Einführung in die Musikwissenschaft*

**Dr. des. Sascha Wegner**

Montag 16–18 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB<sup>1</sup>

In dieser Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen sowie über Theorien und Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens und Wirkens gegeben werden. Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung wird dabei immer die Frage stehen: »Zu welchem Zweck und mit welchem Nutzen studiert man das Fach Musikwissenschaft?«

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehltermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die Übernahme eines Kurzreferates und Sitzungsprotokolls. Obligatorisch ist der die Veranstaltung ergänzende Besuch des Grundkurses *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*. Weitere Informationen zur begleitenden Lektüre werden in der ersten Sitzung am 14. September 2015 gegeben.

### *Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche*

**Dr. des. Sascha Wegner,  
Dr. Samuel Weibel**

(mit obligatorischem Tutorium)

Mittwoch 12–14 Uhr, 4 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

---

<sup>1</sup> Zur Bedeutung der Abkürzungen siehe oben, S. 5.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Dr. Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an StudienanfängerInnen und ist als Ergänzung zur *Einführung in die Musikwissenschaft* gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

### ***Einführung in die Musiktheaterwissenschaft***

**Prof. Dr. Anselm Gerhard**

Montag 12–14 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Operaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werkes? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird in diesem Semester ein Schwerpunkt gesetzt auf Richard Wagners *Lohengrin*, der am Berner Stadttheater am 24. Oktober 2015 Premiere haben wird. Für diese Berner Produktion wird die Möglichkeit zu Probenbesuchen und einem Blick hinter die Kulissen bestehen; Details werden in der ersten Sitzung mitgeteilt.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabengebiet aus dem Themengebiet.

\* \* \*

## Bachelor-Seminare

### *Die Opera seria im Europa des 18. Jahrhunderts*

Livio Marcaletti, M.A.

Montag 10–12 Uhr, 6 Kreditpunkte,

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB

Unter denjenigen Genres, welche die ‚Vorherrschaft‘ der italienischen Musik im Europa des 18. Jahrhunderts repräsentieren, hebt sich die *Opera seria* in prominenter Weise ab. Obgleich, aufgrund der Sprache und des »Starsystems« von Kastraten (die fast immer aus Italien kamen), mit einer starken italienischen Prägung behaftet, war die *Opera seria* lange Zeit die einzige wirklich europaweit verbreitete Gattung: Mit (partieller) Ausnahme vom »chauvinistischen« Frankreich schlug sie Wurzeln in den deutschsprachigen Ländern (im Heiligen Römischen Reich, Hamburg, Berlin, Dresden usw.), England, Spanien, Portugal, sogar in Russland. Die scheinbar steife Konventionalität der *Opera seria*, vor allem nach der Etablierung des metastasiani-schen Modells, spiegelt sich in der steten Abfolge von Rezitativ und Arie, mit deutlichem Übergewicht der letzteren, und ihrer Darstellung einzelner, schematisch abstrahierter Affekte wider. Nichtsdestoweniger wurden Formen und Konventionen oft so gestaltet, dass sie anhand origineller dramaturgischer und musikalischer Lösungen den örtlich konnotierten Erwartungen des Publikums entgegenkamen. Neben einer Einführung zur Dramaturgie und zum Produktionssystem der *Opera seria* im 18. Jahrhundert wird der Kurs einen Überblick über die unterschiedlichen kompositorischen Strategien sowohl in ihrem chronologischen Wandel als auch im jeweiligen geographischen Raum geben, nicht zuletzt mit einem Ausblick auch auf die Oper »rossinischer« Prägung.

Spezifische bibliographische Angaben werden im Laufe des Kurses gegeben; für eine allgemeine Einführung bieten sich an:

- Reinhard Strohm: *Die italienische Oper im 18. Jahrhundert*, Wilhelmshaven: Heinrichshofen, 1979

- Silke Leopold: *Italienische Oper in Europa - Europa in der italienischen Oper*, in: *Der Einfluss der italienischen Musik in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Michaelstein/Blankenburg: Kultur- und Forschungsstätte Michaelstein, 1988, S. 10–17
- Daniel Heartz: *Music in European Capitals. The Galant Style 1720–1780*, New York: W.W. Norton, 2003

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

*Arbeitstechniken: Einführung in die Arbeit mit Quellen und Edition in der Musikwissenschaft*

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Dienstag 12–14 Uhr, 6 Kreditpunkte

(als Übung Editionsphilologie: 3 Kreditpunkte),

Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MA Sek II/MRA/WA/WB/besonders

MA Editionsphilologie

Eine der wesentlichen Aufgaben der Quellenkunde besteht in der Vermittlung und Veröffentlichung der Ergebnisse quellenkundlicher Arbeit. Die Produkte, die Editionen, sind Primärquelle für die Arbeit des Musikwissenschaftlers. Die Methoden, die im Laufe der Geschichte musikwissenschaftlicher Textkritik und Editorik entwickelt wurden, stellen dabei sowohl ein Instrumentarium für wissenschaftliche Darstellung und Edition, als auch einen Spiegel des jeweiligen historischen Kontextes dar. Das Seminar möchte die Geschichte und die methodischen Grundsätze editorischer und textkritischer Arbeit darstellen und an repräsentativen Beispielen prüfen und anwenden. Zwei Ziele stehen im Mittelpunkt dieser Veranstaltung: zum einen die Vermittlung eines Überblicks über editorisches Arbeiten, der die Studierenden zur eigenen Editionsarbeit befähigen und ermutigen soll, andererseits möchte das Seminar Kriterien für die Beurteilung bestehender Editionen an die Hand geben, um die Qualität des edierten Textes mit objektivierbaren Argumenten zu ergründen.

Empfohlene Lektüre:

- Christian Martin Schmidt: Art. *Editionstechnik*, in: *MGG2*, hrsg. v. L. Finscher, Sachteil, Bd. 2, Kassel u.a. 1995, Sp. 1656–1680
- James Grier: Art. *Editing*, in: *NGroveD2*, hrsg. v. S. Sadie und J. Tyrrell, London u.a. 2001, Bd. 7, S. 885–895

- Thrasybulos Georgios Georgiades (Hrsg.): *Musikalische Edition im Wandel des historischen Bewusstseins*, Kassel 1971

**Studienschwerpunkt: » Musik vor 1600« / »Musik nach 1600«.**

\* \* \*

## **Bachelor-/Master-Seminare**

*The Sound of Berne: Erstellung einer Stadtführung für die Stadt Bern*

Dienstag 10–12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5  
BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

**Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Bern Tourismus**

Das Bild von Berns Altstadt lässt sich leicht identifizieren. Würden Sie die Altstadt aber auch an deren Klang wiedererkennen? Welche musikalischen Ereignisse, und Persönlichkeiten, klanglichen Phänomene und Klangräume machen Bern einzigartig?

Die Teilnehmer des Seminars entwickeln in Zusammenarbeit mit Bern Tourismus eine oder mehrere Stadtführungen, um jene Aspekte der Stadt zu vermitteln, die mit Musik im weitesten Sinne und mit dem Klang der Stadt zusammenhängen. Ziel der Veranstaltung ist es, Stadtrundgänge zu definieren, die im Folgenden in das Programm der Berner Stadt-Führer integriert werden. Historisches Wissen, Soundscape-Forschung, Recherche, aber auch Vermittlung und technische Umsetzung von Vermittlungsideen spielen genauso eine Rolle, wie die eigene Wahrnehmung von Klängen, die bisher nicht den Rang von Identifikationsmerkmalen erhalten hatten, sei es das Krähen des Zytglogge-Hahnes, das Rauschen der Stadtbrunnen und des Schwellenmätteli oder die Glocken des Münster-Turms.

Das Forschungs- und Anwendungs-Seminar ist auch verbunden mit dem SCOPES-Forschungsprojekt »City Sonic Ecology: The Sound of Belgrade, Ljubljana, and Berne«, das die Besonderheiten der Klanglandschaften und die soziokulturellen und -politischen Hintergründe dieser Städte beleuchtet. Interessierte können daher mögliche Aufnahmen auch in dieses Projekt mit einbringen, an dessen Ende ein kommentierter Soundwalk für die jeweilige Stadt entwickelt wird.

Zur Vorbereitung empfehlen wir die Recherche nach bereits bestehenden musikalischen Stadtführungen:

Webpages für: Berlin, Köln, Dresden, Halle, »Stadtrundgänge durch Richard Wagners Zürich <<http://www.wagnerszuerich.ch/>>« etc.

Weiteres Material zum Thema Soundscape-Forschung wird im Rahmen des Seminars bereitgestellt.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik« / »Musik vor 1600«.**

*Recht, Gerechtigkeit, Verbrechen und Strafe  
in Folk- und Populärmusik*

Blockveranstaltung, 6/7 Kreditpunkte,

Vorbesprechung: 22.9.2015, 18 Uhr (Raum wird noch bekannt gegeben); Blockseminar am 3./4.12.2015.

Ort: Aarberghus, Ligerz, Bielersee

(Unterkunft und Verpflegung: CHF 105;

Unterstützung ist angefragt).

BA/MA/MASekII/MRA/WA/WB

**Prof. Dr. Martino Mona  
(Institut für Strafrecht und  
Kriminologie),  
Prof. Dr. Britta Sweers**

Welche Rolle spielt Musik bei der Implementierung, Überlieferung und auch Kritik von Rechtsfragen? In den teilweise sehr blutrünstigen Child-Balladen, aber auch den populären Broadside-Ballads der Britischen Inseln gibt es etwa viel Beispiele für den Umgang mit Inzest, Ehebruch, aber auch etwa Beispiel von häuslicher Gewalt. Aber auch in der Musik u.a. von Johnny Cash, The Clash, Know Your Rights, Bob Dylan, Hurricane, Jay Z, D'Evils, Dixie Chicks, Goodbye Earl oder Nick Cave finden sich zahlreiche Beispiele. Umgekehrt wird Musik aber auch für den Aufruf von Gewalt, etc. verwendet – was sich u.a. im Fall der rechtsextremen Musik zeigt. Wie wird Musik in dem jeweiligen Fall verwendet? Welche Rolle spielt die Musik an sich? Und wie lassen sich die jeweiligen Fallbeispiele inhaltlich aus juristischer Perspektive fassen? Dieses Blockseminar soll Studierenden der Musikwissenschaft, aber auch World Arts die eher seltene Möglichkeit bieten, einmal fakultätsübergreifend mit Studierenden der Rechtswissenschaften das musikalische Material zu untersuchen: Dazu sollen jeweils kleine Teams gebildet werden, welche die in der Vorbesprechung vorgeschlagenen Fallbeispiele zusammen aus ihrer jeweiligen fachlichen Perspektive untersuchen, diskutieren und dann gemeinsam präsentieren.

Die Teilnahme ist auf ca. 10 Studierende begrenzt – ein Aushang für die Anmeldung erfolgt im Laufe der Semesterferien (Interessenten können sich auch direkt bei Prof. Sweers melden: [britta.sweers@musik.unibe.ch](mailto:britta.sweers@musik.unibe.ch))

Vorbereitungsliteratur und weitere Hinweise erfolgen in der Vorbereitungssitzung am 22.9.2015.

Zum Hintergrund:

- Hirsh, Lili E.: *Music in American Crime Prevention and Punishment: A critical examination of the ways in which music is understood and exploited in American law enforcement and justice*, Ann Arbor: University of Michigan Press, 2012
- Knauer, Florian: „I Shot a Man in Reno, Just to Watch Him Die“. Überlegungen zum Verhältnis von Strafrecht und Musik, vertieft am Beispiel zeitgenössischer Populärmusik von Johnny Cash, in: *Zeitschrift für das juristische Studium* 3/2012, S. 413–431
  - [http://www.zjs-online.com/dat/artikel/2012\\_3\\_587.pdf](http://www.zjs-online.com/dat/artikel/2012_3_587.pdf)

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.**

\* \* \*

## Master-Seminare

*Einführung in die Grundkonzepte der World Arts*

Dr. Sarah Ross

Montag 8–10 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5  
MA/MASekII/MRA/WA/WB

**Dieses Masterseminar gehört zu den Pflichtveranstaltungen des Modul 1 des Studienganges *World Arts* (CCS). Es kann jedoch auch von allen anderen interessierten Studierenden besucht werden.**

»World Arts« steht nicht nur für eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Musik, Kunst und Performanz im Kontext moderner Globalisierungsprozesse. In dem Seminar soll zunächst ein methodisch-theoretisches Rahmenwerk erstellt werden, bevor

folgende übergeordnete Themenbereiche anhand der jeweils eigenen Schwerpunkte und Interessen eingehender erschlossen werden sollen:

- *Kunst im Spannungsfeld von Regionalität und Globalität*: Welche Rolle spielen die Künste bei der Schaffung von Identität im Wechselspiel von globalen und regionalen Kontexten? Wie werden Eigen- und Fremdbilder projiziert; wie verlaufen Akkulturationsprozesse? Wie gestaltet sich die Dynamik von Vergangenheits- und Gegewartsbezügen in den Künsten unterschiedlicher Kulturen?
- Wie verlaufen *interkulturelle Begegnungsprozesse* auf künstlerischer Ebene – insbesondere im Hinblick auf Kommunikation und Medialität?
- Wie funktioniert *Werte- und Kanonbildung* in der globalisierten Gegenwart? Wie haben sich die Prozesse, aber auch Bezugspunkte verschoben?
- *Kulturelles Gedächtnis- und Tradierungsformen*: Wie werden Wissensbestände konserviert und dargestellt – gerade auch hinsichtlich des medialen Wandels? Welche Rolle spielt Materialität in der Gegenwart? Wie hat sich die mediale Erscheinungsform kultureller Objekte gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung verändert? Welchen Einfluss hat dies auf den Menschen (Stichwort: Medienanthropologie)?

Diese Themenbereiche sollen mittels gemeinsamer Text-Lektüre (Materialien werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt), sowie von Referaten erarbeitet werden. Die eigenen Erfahrungs- und Interessensschwerpunkte sollen dabei mit eingebracht werden, da jedes Themenfeld aus den unterschiedlichen fachlichen Perspektiven (z.B. Kunstgeschichte, Theaterwissenschaft oder Musikwissenschaft) beleuchtet wird.

Anforderungen an das Seminar: regelmässige Teilnahme, Übernahme eines Referates und schriftliche Ausarbeitung des Referates auf ca. 5 Seiten.

**Studienschwerpunkt: »Kulturelle Anthropologie der Musik«.**

*Die Krise der komischen Oper in der Mitte  
des 19. Jahrhunderts*

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Dr. Vincenzina C. Ottomano**

Dienstag 14–16 Uhr, 7 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

MA/MASekII/MRA/WA/WB

Nach den enormen Erfolgen der «opera buffa» im 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts liess die Attraktion der komischen Gattung im Zeitalter der so-

nannten «Romantik» spürbar nach, wobei diese Feststellung nicht nur für das italienische Original, sondern auch für deren Anpassung an völlig andere kulturelle Voraussetzungen zum Beispiel in Frankreich und Deutschland gilt. Die Gründe für diesen ästhetischen Wandel sind vielfältig. Einerseits ging es um einen höheren, erhabenen Kunstanpruch auch im Musiktheater, weshalb sich die Komponisten immer mehr an tragischen Stoffen orientierten und im Gefolge einer dezidiert «romantischen» Vorliebe ihr Augenmerk ganz besonders literarischen Modellen aus Europas Norden (wie Ossian, Walter Scott, Schiller oder Goethe) zuwandten. Andererseits hatten die politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen nach 1789 und 1815 und die damit verbundenen Zweifel an alten Gewissheiten offensichtlich auch Auswirkungen im Musiktheater: Im Zeitalter der erstarkenden Nationalismen stand nicht mehr das Lachen auf der Agenda, sondern Heldenmut und nationale Selbstvergewisserung. In Italien scheinen nach dem Rückzug Rossinis neben Donizetti (bis 1843) nur noch Komponisten aus der zweiten Reihe ein Interesse für komische Stoffe zu zeigen; als emblematisch gilt das Fiasko der einzigen komischen Oper des jungen Verdi, *Un giorno di regno*, im Jahre 1840. In Frankreich öffnet sich die «Opéra-Comique» immer öfter tragischen Stoffen wie zum Beispiel *Manon Lescaut* (1856) oder gar *Carmen* (1875), so dass sich Offenbach 1856 berufen fühlt, einen Wettbewerb zur Rückkehr zu einer wahrhaften komischen Oper auszuloben. Allein in Deutschland finden sich charakteristische Sonderfälle ambitionierter komischer Opern wie *Der Barbier von Bagdad* von Peter Cornelius (1858) oder Wagners *Die Meistersinger in Nürnberg* (1868).

Vor diesem Hintergrund will das Seminar Antworten auf die «importance to being earnest» in der europäischen Operngeschichte nach Rossini finden. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit werden Werke wie Donizettis *Don Pasquale* (1843), *Crispino e la comare* der Gebrüder Ricci (1850), die erwähnten Werke Wagners und Cornelius' und Gounods *Le médecin malgré lui* (1858), aber auch Verdis exzentrischer *Falstaff* (1893) stehen. Neben stoffgeschichtlichen und dramaturgischen Fragen geht es selbstverständlich um die formalen Einflüsse der italienischen «opera buffa» auf Zwischengattungen sowie die politische und wirtschaftliche Entwicklung Italiens, Frankreichs und Deutschlands.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmässige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung ausserdem ein mündlicher Vortrag zu einem ausgewählten Thema mit anschliessender schriftlicher Ausarbeitung.

Literatur zum Einstieg:

- Emanuele Senici: *Verdi's Luisa, a semiserious alpine virgin*, in: *19<sup>th</sup>-Century Music* 22 (1997/98), S. 144–168
- Helen Greenwald: *Decoding Verdi's comic vision: toward a theory of comedy for the late nineteenth century*, in: *Verdi 2001: Proceedings of the International Conference*,

hrsg. von Fabrizio Della Seta, Roberta Montemorra Marvin und Marco Marica,  
Bd. 1, Firenze: Olschki, 2003, S. 281–291

- Francesco Izzo, *Laughter between two Revolutions: Opera buffa in Italy, 1831–1848*, Rochester NY: University of Rochester Press, 2013 (Eastman studies in music)

**Studienschwerpunkt: »Musik nach 1600«.**

\* \* \*

## Übungen

### *Harmonielehre I*

**Martin Pensa**

(mit obligatorischem Tutorium)

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Aller Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als ersten Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Harmonik der Pop- und Rockmusik von den 1960er-Jahren bis heute. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Thomas Krämer: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden 52009

Von den Studierenden wird erwartet, dass sie das Notenlesen und -schreiben beherrschen. Empfohlene Lektüre vor Beginn des Kurses:

- Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden 2009

### *Harmonielehre III*

**Martin Pensa**

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schliesslich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die Harmonik des Jazz.

Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Thomas Krämer: *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden 52009
- Diether de la Motte: *Harmonielehre*, Kassel 1976
- Axel Jungbluth: *Jazz-Harmonielehre*, Mainz 1981

### *Notationskunde*

**Martin Pensa**

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

Zentrales Thema ist das Kennenlernen der alten Mensuralnotation (Notenschreibtechnik des späten Mittelalters und der Renaissance). Wir beschränken uns auf die sogenannte weisse Mensuralnotation. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden.

Die Übung wird mit einer 90-minütigen Klausur abgeschlossen.

Literatur:

- Willi Apel: *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig, 52006
- Karl Schnürl: *2000 Jahre europäische Musikschriften: eine Einführung in die Notationskunde*, Wien 2000
- Andreas Jaschinski (Hrsg.): *Notation*, Kassel 2001 (MGGprisma)
- Manfred Herrmann Schmid: *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel 2012

Von den Studierenden wird erwartet, dass sie das Notenlesen und -schreiben beherrschen. Empfohlene Lektüre vor Beginn des Kurses:

- Wieland Ziegenrucker: *ABC Musik – Allgemeine Musiklehre*. Neuausgabe, Wiesbaden 2009

*Arbeitstechniken: Einführung in die Arbeit mit Quellen und Edition in der Musikwissenschaft*

**Prof. Dr. Cristina Urchueguía**

Dienstag 12–14 Uhr, 3 Kreditpunkte,  
Seminarraum 104, Hallerstrasse 5

BA/MASekII/MRA/WA/WB/besonders  
MA Editionsphilologie

(Ankündigungstext: siehe oben unter dem gleichnamigen Bachelor-Seminar)

\* \* \*

## **Forschungskolloquium**

*Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Promotionsstudiengang*

**Prof. Dr. Anselm Gerhard,  
Prof. Dr. Britta Sweers,  
Prof. Dr. Cristina Urchueguía,  
Prof. Dr. Florian Bassani**

Dienstag, 22. September 2015, 18–20 Uhr;  
Freitag 10–13 Uhr: 9. Oktober, 23. Oktober,  
13. November, 27. November und 11. Dezember 2015, 2 Kreditpunkte,  
Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

Für das Herbstsemester sind sechs Sitzungen geplant, am 22. September, 9. Oktober, 23. Oktober, 13. November, 27. November und 11. Dezember 2015. Dort soll jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer einmal aus ihrer/seiner aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Prof. Dr. Cristina Urchueguía erbeten (urchueguia@musik.unibe.ch).

Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

\* \* \*

## **Institut de musicologie de l'Université de Fribourg**

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 50/51

Fax: 026 300 97 00

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www.unifr.ch/musicologie>*

## **Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel**

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe unter*

*<http://www2.unine.ch/ethno>*

**Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern**

Hallerstrasse 5

3012 Bern

Telefon: 031 631 39 18

Fax: 031 631 39 88

*Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major*

*(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)*

*Lehrveranstaltungen und Kommentartext*

*siehe »La Leçon«:*

*<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>*

# Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

<http://www.theol.unibe.ch>

## Vorlesungen

### 1. Vorlesung:

*Geistliche Musik im Barock,*  
*Schwerpunkt: J.S. Bach*

**Prof. Dr. Andreas Marti**

Donnerstag 8–10 Uhr

3 Kreditpunkte

Bachs Musik wird ihren verschiedenen Kontexten vorgestellt: Musikgeschichte, Gattungen, Kompositionsweisen, Theologie, Liturgie, Rezeption.

Vorlesung mit Musikbeispielen und Analysen.

Basisliteratur:

- Christoph Wolff: *Johann Sebastian Bach*, Frankfurt a.M. 2005
- Konrad Küster (Hg.): *Bach-Handbuch*, Kassel u. Stuttgart 1999

## 2. Vorlesung / Vortragsreihe:

### *Schlüsselwerke geistlicher Musik des 20. Jahrhunderts*

**Prof. Dr. Andreas Marti**

Montag, 21. und 28. September, 5. und 19. Oktober  
17–19 Uhr  
1 Kreditpunkt

Die Reihe versteht sich als Vorbereitung auf den V. Internationalen Kirchenmusik-kongress, 21.-25. Oktober in Bern, bei dem die zeitgenössische Musik einen besonders wichtigen Platz haben wird.

Anhand einiger Werke u.a. von Messiaen, Stockhausen, Ligeti, Penderecki und Pärt werden Kompositionsweisen und musikalische Konzepte vorgestellt.

Literatur zur Einführung:

- Hermann Danuser: *Die Musik des 20. Jahrhunderts*, Laaber 1984 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 7)
- Wolfgang Hochschein/Christoph Krummacher (Hrsg.): *Die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Herausforderungen der Gegenwart*, Laaber 2014 (Geschichte der Kirchenmusik 4)

## *Veranstaltungen Musikwissenschaft Bern, Herbstsemester 2015: Wochenplan*

<b>h</b>	<b>Montag</b>	<b>Dienstag</b>	<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>	<b>h</b>
8	<b>Ross:</b> MA-Seminar – 104		<b>Pensa:</b> Notationskunde – 104	<b>Pensa:</b> Harmonielehre I – 104		8
9	<b>Ross:</b> MA-Seminar – 104		<b>Pensa:</b> Notationskunde – 104	<b>Pensa:</b> Harmonielehre I – 104		9
10	<b>Marcaletti:</b> BA-Seminar – 104	<b>Sweers / Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Sweers:</b> Vorlesung – 002	<b>Pensa:</b> Harmonielehre III – 104	Kolloquium Forum Musikwissenschaft: Di, 22.9.15, 18-20 sowie jew. Fr, 10-13: 9.10., 23.10., 13.11., 27.11. + 11.12.2015)– 002	10
11	<b>Marcaletti:</b> BA-Seminar – 104	<b>Sweers / Urchueguía:</b> BA-/MA-Seminar – 104	<b>Sweers:</b> Vorlesung – 002	<b>Pensa:</b> Harmonielehre III – 104		11
12	<b>Gerhard: (Musiktheat.)</b> Grundkurs – 104	<b>Urchueguía:</b> Arbeitstechniken – 104	<b>Wegner / Weibel:</b> Gewusst wo! – 104			12
13	<b>Gerhard: (Musiktheat.)</b> Grundkurs – 104	<b>Urchueguía:</b> Arbeitstechniken – 104	<b>Wegner / Weibel:</b> Gewusst wo! – 104			13
14	<b>Urchueguía:</b> Vorlesung – 002	<b>Gerhard / Ottomano:</b> MA-Seminar – 104			<b>Blockveranstaltung:</b> <b>Mona / Sweers:</b> BA-/MA-Seminar: Vorbesprechung: 22.9.15, 18 Uhr; Seminar: 3./4.12.2015	14
15	<b>Urchueguía:</b> Vorlesung – 002	<b>Gerhard / Ottomano:</b> MA-Seminar – 104				15
16	<b>Wegner:</b> Einführung – 104	<b>Bassani:</b> Vorlesung – 002				16
17	<b>Wegner:</b> Einführung – 104	<b>Bassani:</b> Vorlesung – 002				17

**104:** Seminarraum 104, Hallerstrasse 5; **002:** Hörsaal 002, Hallerstrasse 12

## **Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern**

Hallerstrasse 5 – 3012 Bern

Telefon: 031 631 83 96/97

<http://www.musik.unibe.ch>

### ***ProfessorInnen***

Prof. Dr. Anselm Gerhard

Büro: 031 631 83 94  
anselm.gerhard@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Britta Sweers

Büro: 031 631 83 93  
britta.sweers@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Cristina Urchueguía

Büro: 031 631 50 30  
urchueguia@musik.unibe.ch

Prof. Dr. Florian Bassani

Büro: 031 631 50 43  
florian.bassani@musik.unibe.ch

### ***Sekretariat***

Marianne König Rhyn

Büro: 031 631 83 96  
marianne.koenig@musik.unibe.ch

### ***Dozierende und Assistierende***

Dr. Vincenzina C. Ottomano

Büro: 031 631 47 17  
vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch

Martin Pensa

Büro: 031 631 83 97  
martin.pensa@musik.unibe.ch

Dr. Sarah Ross

Büro: 031 631 31 94  
sarah.ross@musik.unibe.ch

Dr. des. Sascha Wegner

Büro: 031 631 47 17  
sascha.wegner@musik.unibe.ch

### ***MitarbeiterInnen***

Renate Gygax, Bibliothekarin

Büro: 031 631 83 92  
renate.gygax@ub.unibe.ch

Addrich Mauch, Phonotheekar

Büro: 031 631 83 97  
addrich.mauch@musik.unibe.ch

André Pitta, Micha Probst, Informatik-Betreuer

Büro: 031 631 50 34  
it@musik.unibe.ch

Florence Weber, N.N. / HilfsassistentInnen

Büro: 031 631 83 97

**Präsenz- und Sprechzeiten gemäss Anschlag**